

**Ein Fliegerpostbrief aus Przemysl.**



Seit Monaten widersteht die große Österreichische Festung Przemysl in Galizien den Anführern der russischen Belagerungsarmee. Die tapfere Besatzung führt den Belagerern durch erfolgreiche Ausfälle schwere Verluste bei und steht dank der kühnen Flieger mit der Außenwelt in ständiger Verbindung.

Eine dauernd eingerichtete militärische Fliegerpost vermittelt den Nachrichtenverkehr über die feindlichen Armeen hinweg. Eine solche Fliegerpost wurde vor einiger Zeit auch ihren Weg bis nach Berlin gefunden. Wir geben hier diese postalische Sendung in getreuer Nachbildung wieder.

**Die deutsche Kavallerie.**

Ihre Bedeutung im jetzigen Weltkrieg

Die Hauptaufgabe der Kavallerie im Krieg besteht heutzutage im Aufklärungsdienst, und ihre Bedeutung in dieser Beziehung ist selbst durch die Flugzeuge nicht verringert worden. Denn abgesehen davon, daß Nacht, Nebel, Wind und Regen, feindliche Flugzeuge, Abwehrtorpedos usw. die Fernerkundung der Luftschiffe und Flugzeuge sehr wesentlich einschränken können, muß man auch bedenken, daß alle Aufklärung nicht nur, wenn sie nicht Hand in Hand geht mit der taktischen Sicherung, beide Aufgaben vereint zu erfüllen, dazu ist nur die Kavallerie in der Lage. Darin allein schon liegt der schwerwiegende Grund ihrer Existenzberechtigung. Ihre unendlich gesteigerte taktische Verwendbarkeit liegt aber in ihrer jetzigen Zusammenfassung, die sie zu einer der wichtigsten Einheiten der Armee gemacht hat.

Die Kavalleriedivision ist somit als ein außerordentlich starkes Detachement aller Waffen anzusehen, die jetzt jeder Kriegstage selbständig gewachsen ist. Das neue Exerzierreglement von 1909 betont zwar, daß die Lösung aller Aufgaben zunächst mit der Lanze versucht werden soll, es gibt aber deutliche Hinweise, daß das Feuergefecht abgelesener Mannschaften sowohl in der Verteidigung als im Angriff nicht gescheut werden darf, natürlich unter Zuhilfenahme der reitenden Artillerie und der Maschinengewehre. Die Vereinigung der Wirkung aller drei Waffen kommt besonders zur Geltung in der „überholenden Verfolgung“ eines geschlagenen und dem „seitlichen Aufhalten“ eines siegreichen Gegners. Die Segner Deutschlands und seiner Verbündeten hatten sich vorbereitet, mit einer gewaltigen Welle von Kavallerie vor ihren Armeefronten aufzutreten. Diese Absicht ist nur in geringem Maße zur Ausführung gekommen. Die Vorhölle der russischen Kavallerie entbehren der gemeinsamen Führung, des taktischen Zusammenhangs. Die Kavaleren haben vollends ganz verlagert und sind eine Bande seltsamer Wägen geworden. Ihre Verfahrungsart ist gleich null. Die Franzosen haben kurz vor dem Krieg alles daran gesetzt, um eine möglichst große Anzahl von Kavalleriedivisionen bilden zu können. Sie haben zu dem Zweck den Armeekorps nur ein Kavallerieregiment beibehalten (früher zwei), die somit erparten Regimente haben sie zu vier neuen Kavalleriedivisionen zusammengeworfen. Von einer Ueberlegenheit der französischen Kavallerie über die Deutsche, die etwa auf die französische Organisation zurückzuführen wäre, ist bisher in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden.

Den deutschen Kavalleriedivisionen fielen nun in diesem Weltkriege im

allgemeinen folgende große Aufgaben zu:

1. Aufklärung des Feindes und Beschleunigen der eigenen Heeresbewegungen.
2. Verjagen der feindlichen Kavallerie vor der eigenen Front.
3. Selbständiger Kampf mit allen drei verfügbaren Waffen im Bewegungskriege.
4. Aktive Teilnahme an den großen Schlachten auf den Flügeln der einzelnen Kampfgruppen oder auch in deren Front.

Die Geschichtsberichte über die Taten der deutschen Armeen sind bisher so spärlich geflossen, daß sich noch kein erschöpfendes Urteil darüber abgeben läßt, ob die deutsche Kavallerie überall den ihr gestellten großen Aufgaben gerecht geblieben ist. Wir können aber nach den wenigen bekannt gewordenen Mitteilungen über ihre Tätigkeit bestimmt vermuten, daß diese Frage bejaht werden kann.

Bei der kurzen Beleuchtung der kriegerischen Tätigkeit der deutschen Kavallerie müssen wir noch ein Feld

ganze Heer war bereits nach wenigen Stunden so betrunken, daß Junot statt des beabsichtigten Abmarsches in Richtung auf die Meuse zurückblieb. Die Kunde von der Trunkenheit der Franzosen aber war zu ihren Verfolgern, den Engländern, gedrungen, deren Feldherr Arthur Wellesley — der spätere Herzog von Wellington — den katastrophalen Zustand der Feinde benutzen wollte und nun einen forcirten Marsch ansetzte, um die Franzosen zu erreichen. Wenige Stunden nach dem Abmarsch der Franzosen aus der feuchtschweißlichen Stadt trafen die Engländer ein. In dessen mußte auch Wellington dort eine Maßnahme ergreifen, die allerdings sehr kurz bemessen sein sollte und vielleicht auch gewesen wäre, wenn nicht auch bei den Engländern der spanische Wein seine Wirkung getan hätte. Auch die Engländer erlagen dem Feuer des spanischen Lebenssaftes, und mit dem Rausch verschloßen sie zugleich den geträumten Sieg über die Franzosen.



Attade der Garde-du-corps.

Anstrich der verschiedenen Arten von Kriegsschiffen hauptsächlich praktische Erwägungen, die für die unter Wasser und über Wasser befindlichen Teile und je nach den Zwecken der Fahrzeuge verschiedene Farben vorschreiben.

**Der Kriegsfreiwillige.**

Du warst die Blüte deiner Jugend, So sorglos von dir, wie ein buntes Aelch, Von dem man sich mit raschem Griff befreit, Und träumtest nichts als Kampf und Siegeskranz.

Hat der Cherubname, den du trugst, So heiß gerannt in deinem jungen Blut, Doch zu mit ungestümmen Ansehenmut Dein Leben zerschand in die Schanze Schlucht?

Und als du es zum ersten Male wagtest, Als jene undurchdringliche Augen trugst, Gingst du nicht glücklich in den ewigen Kampf?

Ich weiß, daß du nicht jämmerlichst noch fliehst, O reines Blut, so rasch und froh verossen! O Leib, auf Feindeerde hingestreckt! Du blonder Scheitel, der den Staub der Erde!

O Kinderlippen, die der Tod geschlossen!



Dragoner beim Gefangenentransport.

Die Waffen nun zur Hand — Wie Gott es will... Es geht für's Vaterland, — Mein Herz, sei still!

Ich hör den Ausruf: Der Ewigkeit; — Des Vaters Ruh' genug; Ich bin bereit...

**Unter Kollegen.**

Der Generalfeldmarschall von Hindenburg erhielt unter den unzähligen anerkennenden Zuschriften, die ihm ständig zugehen, auch eine Postkarte mit folgenden Zeilen:

Lieber Kollege! Auch ich vertreibe Kaffen. Sie sind sehr zahlreich und hartnäckig; ich habe zwar gutes Pulver, Ihr Pulver ist aber besser.

Mit Gruß  
Willy Moorschnede,  
Kammerjäger.

**Die Geprügelten.**

Der müde Tag verglüh't Im Abendrot; Auch wir sind müd, Müd in den Tod.

Du hast und viel gebracht, O heiliger Tag; Ob uns die dunkle Nacht Mehr bringen mag?

Wie dieser schauten wir Vom Abend umhört; Man sah, es honte hier Der grimmige Tod.

Und manches Schloß, einst hoch, Ein Zimmerbau nach, Zerfiel — verbrannt!

Da zuckt es lähe auf — Rings Blitz und Dampf — So nimm denn deiner Lauf, Vernichtungstampfl!

Beide (zugleich): ... und ich habe mich auf Deine Bereitschaft verlassen!



Wayer und Frankreich: Was ist da los? Haben, a Stugl' oda a Watschn?

**Tagelohn eines im Felde stehenden Pantoffelhelden.**

Der Krieg ist böse, doch zeitigt er auch Gutes. Wie ich's empfunden hab' am eigne Leide; Denn heut' zum Beispiel bin ich guten Mutes. Indem ich folgendes hier niederfahreibe, Was ich bei mir zu Haus bei meiner Alten In Friedenszeiten nie bekommen habe, Das läßt der Krieg mich heut' in Händen halten. Von ihr per Feldpost eine — Liebesgabe.

**Gute Hoffnung.**

Freut sich, dich trägt ein falscher Mann. Wenn Du noch hoffst, daß der gallische Kahn Den deutschen Adler wird niederringen; Ein G a h n wird nie einen A d l e r z e w i n g e n .

**Eslechte Zeit.**



Frau: Nun, Sie kommen doch jetzt zweimal in der Woche zu mir herauf!

Beitler: „Ja, Madameten, die besseren Kunden sind jetzt alle in den Bädern.“

**Farben und Krieg.**

Blau: Im Auge todernutige Blinzen, Nicht ostend' Art und Hebermacht, So halten unter blauen Jungeln In fernem Weeren treu die Wacht.

Grün: Und kommen sie dahergereiten Mit „Gruß“ und „Scouts“? Dann packt die Russen, Franken, Briten „Belgraven“ riesengroß.

Schwarz: Ich weiß, wie ich's so: Ihr Ehrenschloß, so weiß und klar, Das Gelbblut, so jung und rot — Für ihre Fahne in den Tod!

**Dminds.**



Frau Rat Geis (zur neuen Gouvernante): „Um Gotteswillen, Fräulein, Sie kann ich nicht gebrauchen, Sie sind ja so dick wie eine Geis! Wenn wir zusammen auf die Wiese mitgehen, da freieren ja die Geis! Da kommt die Geis mit ihrer Geis!“

**Verschieden geeigte Tapferkeit.**

Von Ihren drei Neffen hat also jeder das Eiserne Kreuz erhalten!

Ja! Der Infanterist für Tapferkeit vor, der Kavallerist für einen tollkühnen Patrouillenritt hinter und der Flieger für eine Stanglenleistung über dem Feinde.

Beredigt's Verlangen. Theaterkassierer (als nach dem ersten Akt eines sehr miserablen Stückes das Publikum die Kaffeeküche verläßt): Wie können Sie Ihr Entree zurückverlangen, mein Herr? Sie haben doch ein Freibillet!

Herr: Nun, dann verlang' ich... Schmerzensgeld!

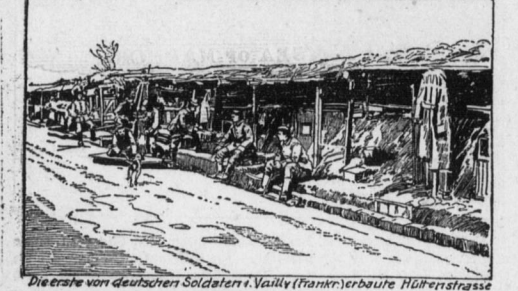
Bossast. Stromer (nach der Gerichtsverhandlung): „Bier Wochen hab' ich nur 'trigt... ich wär gern für den ganzen Winter versorgt gewesen!“

Kollege: „Ja, da hält's Du Dir 'n Verteidiger nehmer müß'n!“

**Ah so!**



Herr: Was ich hören muß: Sie, ein Feind aller Auszeichnungen, haben einen Orden mit Brillanten angenommen und wollen ihn sogar tragen? Lebemann: „Gewiß, aber bloß bis ins Pfandhaus!“



Die erste von deutschen Soldaten. Vasily (Franken) erbaute Müllerstrasse

menhung, Ausrüstung und Bewo-

nung. Die mobile deutsche Kavalleriedivision zu 3 Brigaden mit je 2



Reitender Jäger zu Pferd.

Regimenten ist ausgerüstet mit 12 Geschützen, einer Maschinengewehrabteilung, Kavalleriepatrouillen, Automobilbooten zum Ueberfahren der Flüsse, mit Infanterie-Radschützenkompanien, sehr oft mit Jäger- und In-

nes Verbänden hatten sich vorbereitet, mit einer gewaltigen Welle von Kavallerie vor ihren Armeefronten aufzutreten. Diese Absicht ist nur in geringem Maße zur Ausführung gekommen. Die Vorhölle der russischen Kavallerie entbehren der gemeinsamen Führung, des taktischen Zusammenhangs. Die Kavaleren haben vollends ganz verlagert und sind eine Bande seltsamer Wägen geworden. Ihre Verfahrungsart ist gleich null. Die Franzosen haben kurz vor dem Krieg alles daran gesetzt, um eine möglichst große Anzahl von Kavalleriedivisionen bilden zu können. Sie haben zu dem Zweck den Armeekorps nur ein Kavallerieregiment beibehalten (früher zwei), die somit erparten Regimente haben sie zu vier neuen Kavalleriedivisionen zusammengeworfen. Von einer Ueberlegenheit der französischen Kavallerie über die Deutsche, die etwa auf die französische Organisation zurückzuführen wäre, ist bisher in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden.

Den deutschen Kavalleriedivisionen fielen nun in diesem Weltkriege im

**Die Farben der Kriegsschiffe.**

Nur wer nichts davon versteht, denkt bei dem Anblick eines Kriegsschiffes, daß dessen Farben nur zum Zierrat da seien. Für alle Gegenstände, die in Verbindung mit Feuchtigkeit kommen, und speziell beim Kriegsschiff kommt noch die Frage der auffälligen Sichtbarkeit bei verschiedener Belichtung (heiterer Himmel, Bewölkung, Nebel usw.) hinzu. Früher mag das allerdings anders gewesen sein, wie ein Rückblick auf die Farben der Kriegsschiffe im Laufe der Zeiten zeigt. Im Altertum wurde den Schiffen entweder die natürliche Holzfarbe beibehalten und das Holz nur mit Öl oder anderen Fetten zum Schutz eingerieben, oder mit

**Der Wein im Kriege.**

Die im Westen liegenden deutschen Heere haben, wie man aus Feldpostbriefen entnehmen kann, zum Teil ihre Kenntnisse der Weingeographie in praktischer Weise zu verwerten Gelegenheit gehabt. In den Kriegen, die sich auf Frankreichs Boden abspielten, hatten die Truppen wohl mandmal Mangel an substantiellen Nahrungsmitteln, aber selten an Wein. Manah einer hat im Deutsch-Französischen Kriege mehr Wein getrunken als vor dem und nachdem in seinem ganzen Leben. Am so mehr zeugt es für die gute Disziplin des deutschen Heeres, daß diese Fülle guten Weines die Truppen nicht dazu verleitet, des Guten zu viel zu tun. Bei anderen war das oft anders.

Als im Jahre 1808 der von Napoleon unter dem Titel Herzog von Abrantes zum Gouverneur von Portugal ernannte General Junot vor den zu Hilfe gerufenen Engländern zurückweichen mußte, kam er mit seinem Heere in eine spanische Stadt, die wegen ihrer großen Weinlager berühmt war. Er mußte dort Rast machen und erließ strengen Befehl, daß keiner der Soldaten sich in Wein überbesinnen sollte und drohte für die, die betrunken angetroffen würden, strenge Bestrafung an. Aber alles das nützte nichts, ja vielleicht hatte der Armeebefehl erst viele auf die Trefflichkeit und Fülle des vorhandenen Weines aufmerksam gemacht, und das



Bayrische Gebirgsjäger im Schützengraben.



Quarantäne troupille.